

lich nur das Weissmittelflötz mit 36" Kohle als abbauwürdig bekannt ist, und welches man von Schönau aus daher etwa in einer Tiefe von 140—150 und mehr Klafter hätte erreichen können. Vom Weissmittelflötze bis zu den nächstliegenden Idastollner-Flötzen der Schwadowitzer-Schichten beträgt der senkrechte Abstand mindestens 500 Klafter, die im vorliegenden Falle von Schönau aus kaum je erreichbar scheinen.

Die betreffenden Proben hatte ich aufbewahrt, und als ich vor kurzem mit dem Vorstande der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation in Wien, Herrn Prof. Moser, über ein neues, reiches Vorkommen von phosphorsäurehaltigen Gesteinen bei Braunau zu sprechen Gelegenheit fand, habe ich ihm diese Proben aus dem Bohrloche bei Schönau zur Untersuchung auf Phosphorsäuregehalt übergeben.

Am 9. December l. J. erhielt ich folgende Mittheilung über das Resultat der Untersuchung:

„Von den mir übersandten 10 Bohrproben (Nr. 5 und 6 fehlten) zeigen sich sämmtlich phosphorsäurehaltig, nebenbei brausen dieselben bei Behandlung mit Säuren und geben mehr-minder lebhaft nach wiederholtem Auskochen einen rothen Schlamm, der in Salpetersäure sich nicht löst und als Thoneisenstein zu beanspruchen sein dürfte.“

„Die Reaction auf Phosphorsäure ist schätzungsweise bei 7 und 10, dann bei 8 und 9 am lebhaftesten, indess auch hier nicht so lebhaft, dass man diese Proben Phosphorite nennen könnte. Die Beithat von kohlen-saurem Kalk — denn dieser ist ohne Zweifel die Veranlassung des Aufbrausens mit Säuren — muss als abträglich bezeichnet werden; immerhin bleibt aber die Thatsache des merklichen Auftretens von Phosphorsäure in diesen Proben sehr beachtenswerth und empfiehlt eine genauere Musterung der dortigen Gesteinsvorkommnisse.“

Ich füge zum Schlusse nur noch bei, dass die betreffenden Proben 7—10 von mir als Porphyry und Melaphyry bestimmt wurden, und dieselben in einer Tiefe von 42—72 Klafter unter Schönau anstehen. Porphyry und Melaphyre treten aber auch reichlich zu Tage aus, indem sie bei Schönau und Braunau östlich ausgedehnte Gebirgszüge zusammensetzen.

M. V. Lipold. Geologische Karte der Umgebung von Idria in Krain und Erläuterungen zu derselben.

Herr Bergrath Dr. v. Mojsisovics brachte diese im 4. Hefte des Jahrbuches der Anstalt erscheinende Detailkarte zur Vorlage und erläuterte dieselbe nach den von dem Herrn Verfasser beigegebenen, ebenfalls im Jahrbuche zum Abdrucke gelangenden Profilen und Begleitworten.

K. M. Paul. Vorlage der geologischen Detailkarte des Wassergebietes der Suczawa in der Bukovina.

Der Vortragende legte die im Laufe des letzten Sommers vollendete Detailkarte des westlichen Theiles der Bukovina vor. Das Terrain ist ein Theil der Karpathen-Sandsteinzone und es ragen nur im äussersten Südwesten desselben Ausläufer des älteren, krystallinischen und triadischen Gebirges in dasselbe. Es wurden in demselben die folgenden Glieder und Unterabtheilungen kartographisch ausgeschieden: I. Im Gebiete des älteren Gebirges: 1. Glimmerschiefer; 2. krystallinischer Kalk; 3. Dyas — Quarzit und Conglomerat; 4. unterer Triaskalk; 5. obere